

Konrad-Adenauer-Stiftung
Aussenstelle London

Wahlkampf in Schweden in der letzten Woche

Folgt man den Meinungsumfragen, so gehen die Schweden auf einen ungewein spannenden Wahlabend am kommenden Sonntag zu. Die letzten, am heutigen Sonnabend (9.September) veröffentlichten Umfragen zeigen die Wählerschaft tief gespalten und lassen weder den Sozialdemokraten, die das Land mit ihrer nahezu 65jährigen Regierungszeit dominieren, noch dem Vier-Parteien-Bündnis des oppositionellen Mitte-Rechts-Blocks hinlängliche Klarheit über das am 17.September zu erwartende Votum.

Wie schon bei den letzten Wahlen im September 2002 tragen Zahl und Qualität der Meinungsumfragen zur allgemeinen Verunsicherung bei. So schwanken allein die Voraussagen für die konservative Moderaterna bei den sechs Instituten, die sich zumeist für einzelne Medien der Betrachtung der Stimmung unter den Schweden annehmen, zwischen 24,4% und 30,4%. In beiden Fällen ein spektakulärer Zugewinn gegenüber dem Ergebnis von 15,3% in 2002 und ein Erfolg für die unter der Führung von Frederik Reinfeld eingeleitete Reform der Partei.

Aber die Gewinne der Moderaterna gehen einher mit prognostizierten Verlusten bei den drei Bündnispartnern, den Liberalen, Christdemokraten und dem Zentrum. 2002 war es genau umgekehrt, die Zugewinne der kleineren Parteien, insbesondere der Liberalen, konnten die Verluste der Moderaterna nicht ausgleichen.

So sehen heute das Sifo-Institut den von den Sozialdemokraten geführten Block mit 48,2% gegenüber 47,1% in Führung, während beim Temo-Institut das bürgerliche Lager mit 48,4% mit ähnlich knappen Vorsprung das linke Bündnis mit 47,1% auf den zweiten Platz verweisen würde.

Wenn es denn so etwas wie einen Trend der letzten Wochen geben sollte, so zeigt er zweierlei: Zum Teil kräftige Zuwächse in der Zustimmung für Frederik Reinfeld als Person und seine Moderaterna bei gleichzeitigen, klaren Verlusten in Popularität und Ansehen von Ministerpräsident Persson und seinen Sozialdemokraten, andererseits indes leichte Zugewinne bei den Grünen und Verluste bei den Partnern der Moderaterna im Mitte-Rechts-Bündnis.

Dies würde die Erfahrung der letzten Jahre bestätigen, wonach der Stimmenaustausch weitgehend innerhalb der jeweilige Blöcke, weniger aber zwischen ihnen stattfindet.

Anders als noch 2002 war die Konstellation innerhalb des bürgerlichen Lagers besonders gut: Schon 2004 begründeten die vier Parteien eine „Allianz für Schweden“. Ihre Vorsitzenden, Frederik Reinfeld für die Moderaterna, die Liberalen mit Lars Leijonborg, die Christdemokraten mit Göran Hägglund und die Zentrumsparter mit Maud Olofsson trafen sich regelmäßig in privater Umgebung und demonstrierten dabei Einigkeit und menschliche Nähe. Die gemeinsame Wahlplattform, präsentiert am 23. August 2006, nahm die Themen auf, mit denen der Bürgerblock schon zuvor hatte punkten können: Die Schaffung von Arbeitsplätzen, Senkung der Einkommenssteuer, neue Programme zum Schutz der Umwelt, mehr Geld für Bildung, Erziehung und Forschung.

Die erste Fernsehdebatte zwischen Ministerpräsident Persson und Frederik Reinfeld sah den Oppositionsführer als klaren Sieger. Persson wirkte verbraucht, seine Leistungsbilanz lässt auch traditionell sozialdemokratische Wähler zweifeln, ob er noch ein Garant für sichere Arbeitsplätze und Prosperität ist, das Krisenmanagement der Regierung während der Tsunami-Katastrophe, bei der viele Schweden Opfer wurden, war lange Gegenstand kritischer Bewertungen, und persönlich wurde dem Ministerpräsidenten der Bau eines luxuriösen Landhauses angekreidet und die zunehmende Distanz zur traditionellen Wählerschaft der Sozialdemokraten.

Aber wie im Wahlkampf 2002 belastet auch in diesem Jahr ein Skandal in den letzten, entscheidenden Tagen die bürgerliche Allianz. Während es 2002 die Moderaterna traf, als bei den zeitgleich stattfindenden Kommunalwahlen ein Team des schwedischen Fernsehens einmal mit verdeckter Kamera und dann im offenen Interview lokale Kandidaten der Partei zu Themen wie Zuwanderung und Ausländerintegration befragte und anschliessend die zum Teil deutlichen Unterschiede in Sprachwahl und Inhalt im Fernsehen zeigte, sind es diesmal die Liberalen, die den Wahlerfolg durch schwerwiegende Fehler gefährden. Sie mussten eingestehen, dass ein 24-jähriger Pressesprecher der Jungliberalen bereits im Frühjahr sich illegal Zugang zum Intranet der Sozialdemokraten verschafft hat, um Kenntnisse von deren Wahlkampfstrategie zu erhalten. Polizei und Staatsanwaltschaft ermitteln, der Generalsekretär der Partei trat von seinem Posten zurück, weil er eingestehen musste, dass die Partei die illegal erworbenen Kenntnisse kannte und sie für ihren eigenen Wahlkampf nutzte. Angeblich hatten die Liberalen bereits im März

Pressevertreter von dem Vorfall informiert, um damit zur Aufklärung beizutragen. Nichts aber wurde unternommen, als Veröffentlichungen ausblieben. Jetzt sind sie da und mit ihnen alle Fragen und Spekulationen, die bis zum Wahltag vermutlich nicht mehr für alle zufriedenstellend beantwortet werden können: Wer wusste was und wann, war der Parteivorsitzende informiert, hat er mögliche Kenntnisse im Kreise der übrigen Vorsitzenden weitergegeben, was wurde unternommen, usw.

Ministerpräsident Persson jedenfalls stand für eine Entschuldigung durch den Vorsitzenden der Liberalen, Lars Leijonborg, nicht zur Verfügung.

Thomas Bernd Stehling

London, den 9. September 2006